

Nummer.  
he  
n bei  
Nr. 14.

Redaktion  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreispaltige  
Garniturzeitung 12 B.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-  
preis  
mit beiden Beilagen  
ganzt. loco: 8 80  
mit Aufstellung 9.60  
per Post 10, halb-  
und vj. der hiernad  
zufallende Betrag  
ohne „Ekonon“  
gj 80. h. 40, vj. 20 h  
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen.

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

4. Nummer.

Bistritz, den 19. Januar 1908.

XXXVII. Jahrgang.

### zur Ausbesserung und Neuherstellung der Feldwege.

Das die Feldwege auf unserer Bistritzer Feldflur im großen Ganzen alle schlecht sind, ist eine allbekannte Tatsache und daß man mit dem bisherigen Verfahren bei der Ausbesserung und Instandhaltung derselben nichts Erledigtes erzielt, ebenfalls. Bei anhaltend trockener Witterung und strenger Kälte kann man mit leeren Fuhrwerken, wenn man die vielen Gruben und tiefen Löcher überfährt, die auf den Feldwegen vieler Ortsriede gar nicht zu den Seltenheiten gehören, fahren, wohin man will. Auch Dünger kann in kleineren Mengen hinausgeschafft werden. Sobald aber Regen- und Tauwetter eintreten, hört das Fahren in noch recht vielen Ortsrieden gänzlich auf. So war es vor der Kommissation und so ist es bis auf ganz geringfügige Ausnahmen auch nach der Kommissation geblieben.

Wenn man alles überblickt, was seit der Kommissation in Bezug auf die Herstellung und Ausbesserung der Feldwege geschehen, so wird man finden, daß überall etwas, nirgends aber etwas Grundliches zustande gebracht wurde. Auch gewinnt es den Anschein, daß nur in jenen Gatterteilen und Nieden die Feldwege besser besorgt und hergestellt werden, wo die Mehrzahl der tonangebenden Herren der Stadtverwaltung Baumgärten oder andere Grundstücke besitzen. Bei unseren Stadtvätern heißt es, wie in vielen anderen Beziehungen, so auch rüchlich der Herstellung der Feldwege: „Jeder für sich, Gott für alle!“ Und das kann so kommen: wird in irgend einem Ausschusse das Arbeitsprogramm bezüglich der Feldwege festgesetzt, so werden die Feldwege jener Niede als dringend ausbesserungsbedürftig dargestellt, wo der eine oder der andere der mitberatenden Herren ein Grundstück oder sonst irgend ein Interesse daran hat, daß die und die Feldstrecke ausgebessert oder besser angelegt werde. So erklären viele Grundbesitzer es sich, daß am vorderen Hübelthal, am Ziegelsberg, am vorderen Hahnenberg und vielleicht zum Teil auch an der vorderen Burg die Feldwege sich in leidlich gutem Zustande befinden.

Unser Herrgott läßt aber die Sonne nicht nur für die durch die Volksklaue bevorzugten Herren, sondern auch für alle anderen Steuer- und Wegerhaltungsumlagen zahlenden Erdenpflüger scheinen und — was dem einen recht, ist dem andern billig! Genau so, wie der Herr A und der Herr B das Recht haben, zu verlangen, daß die Feldwege in diesem oder jenem Gatterteil einer gründlichen Ausbesserung unter-

zogen werden, haben auch die Herren X und Y Anspruch darauf, daß auch ihre Wünsche bei Beschlußfassung über die auszubessernden Feldwege berücksichtigt werden. Dies ist aber leider bisher nicht geschehen und man hat manche Feldwege, die gleich nach der Kommissation nur ganz notdürftig und oberflächlich mit feichten Straßengräben in die Felder eingeschritten wurden, wieder vom Regen- und Schneewasser ganz verwaschen und eingehen lassen, so daß die angrenzenden Grundbesitzer die Fläche der Feldwege durch Abmähen des Grases sich nutzbar machen. Wenn die Erneuerung der Feldwege nicht bald vorgenommen wird, verschwinden an manchen Gatterteilen die Feldwege ganz!

Wir können nicht wissen, wohin unsere städtische Verwaltung ihr Augenmerk bei Feststellung des diesjährigen Arbeitsprogrammes rüchlich der Feldwege richtet, zu empfehlen und zu wünschen wäre es aber, daß man endlich an den nach der Kommissation frisch angelegten Hahnenberger Feldweg die Hand anlege, der von der Windauer Straße zum Grundbesitze des pensionierten k. Gerichtsrates Bertik führt. Dieser ist bei Regen- und Tauwetter gar nicht zu befahren und in seiner Ausdehnung nach dem hinteren Hahnenberg an jener Stelle, wo er den Tarter'schen Grund quer durchschneidet, durch die hier häufig eintretenden Erderschüttungen zeitweise ganz verunken, so daß es häufig auch für Fußgänger sehr schwierig ist, diese Stelle zu passieren.

Mit oberflächlicher oder halber Arbeit ist aber, wie die Erfahrung lehrt, hier nichts getan. Das Notwendigste wäre, die Ufer des Tarter'schen Grundes dicht mit Weidenästen zu bepflanzen, damit die Fluten des bei Regen- und Tauwetter reißenden Windauer Baches die Ufer nicht unterwaschen und das Erdreich fortspülen können. So lange die Ufer des Tarter'schen Grundes der Strömung des Windauer Baches schutzlos ausgesetzt sind, werden die Ausschungen nicht aufhören und es wird auch alle Arbeit und jede Ausgabe, die man für die Ausbesserung des Hahnenberger Feldweges verwendet, vergeblich sein. Wenn die Eigentümer des Tarter'schen Grundes sich nicht in gütlichem Wege dazu bestimmen lassen, die Weidenpflanzungen auf ihre Kosten zu bewerkstelligen, so könnte diese Arbeit mit zwei, drei Arbeitern auch durch das Wirtschaftsamt besorgt und durchgeführt werden. Und dann hätte man Ruhe. Mit 25—30 Jahren Schotter, die jenseits des Windauer Baches gleich zu verteilen wären, ferner mit der Aushebung der Straßengräben und Ausfüllung der Gruben, die auf dem Tarter'schen Grunde durch die Erderschüttungen entstanden sind, würde der Hahnenberger Feldweg passabel gemacht werden.

Der Schreiber dieses Aufsatzes hatte im Spätherbst Gelegenheit, die Feldwege auch an der oberen Burg zu besichtigen und hat hiebei gefunden, daß dort auch nur kurze Wegstrecken ohne Hindernisse befahren werden können. An vielen Stellen lagen dicke Backensteine auf dem Fahrweg; dann sind die Feldwege zu schmal, wodurch es sehr häufig vorkommt, daß die Wagen sich nicht ausweichen können. Dem Schreiber passierte es selbst, daß sein Wagen an einer Stelle, wo der Boden tief eingeschnitten ist, einem vorüberfahrenden Fuhrwerke schwer ausweichen konnte. Nach der Kommissation sind die Feldwege überall beiläufig in einer Breite von zwei Klaftern ausgelegt worden. Von dieser Breite merkt man aber an den höher gelegenen Feldwegen des Burgberges nichts. Wie in der alten Zeit, so sind die Feldwege auch jetzt noch schmal-spurig, d. h. nur für die Passage eines Fuhrwerkes geeignet. Im Treppner Grunde, am Buschental sind die Feldwege auch nur bei anhaltend trockener Witterung zu befahren, obwohl schon seit mehreren Jahren die Feldwegemulden eingehoben werden. Es ist daher keine Uebertreibung, wenn man sagt: daß die eingehobenen Wegerhaltungskosten verausgabt werden, ohne daß eine merkliche Besserung in dem Zustande der Feldwege wahrnehmbar ist. Im Wobyrjahre ist nahezu die ganze Arbeitskraft bei der Ausbesserung des Sieghofweges verwendet worden. Ob dadurch ein solcher Erfolg erzielt wurde, daß dieser Fahrweg dauernd in leidlich gutem Zustande sich befinden wird, weiß man aber nicht.

### Arbeitsplan der Weinbauktion für das Jahr 1908.

1. In den Ausschussitzungen der Bezirksverwaltung wird erörtert: 1. Die Anpflanzung von amerikaniſchen Reben in den Weinbaugemeinden mit Hilfe des Komitatsbürgerspanes; 2. die Förderung der Kommissation der Weinärten besonders dort, wo sie zerstückelt sind; 3. Die Ortsvereine werden durch Rundschreiben zur entsprechenden Tätigkeit im Weinbau angeleitet.

2. In den Ortsvereinen werden die Anregungen des Ausschusses soweit nur möglich ausgeführt, damit die Verneuerung der verwüſteten Weinärten rasch vor sich gehe, wobei die Winzer belehrend und helfend eingreifen, etwa beim Rigolen und Bereiden und Segen, beim Vorzeigen der Grünarbeit und des Herbstschnittes, bei dem Bespritzen mit Blausäurekalkmilch.

## FEUILLETON.

### Das Geständnis.

Von Charles Nèves.  
Autorisierte Uebersetzung von R. Beyer.

War das ein freudiges Wiedersehen! Wenigstens tat eine jede der beiden Damen, als wenn ihnen in ihrem ganzen Leben noch keine größere Freude bechieden worden wäre, als in diesem Augenblick.

Sie hatten sich nämlich sechs Monate hindurch nicht gesehen, weder Edith Alice, noch Alice Edith. Und dazu hatte Edith auch noch geheiratet. Wie viel gab es da zu erzählen. Es war ganz unmöglich, das alles auf der Straße zu erörtern.

„Du kommst nachmittags zu mir, liebe Maus,“ bat Edith, „ja, ja, Du kommst sicher. Ich nehme keinen Korb an. Erstens mußt Du meine Wohnung sehen. Ich schmeichle mir niemals, aber offen gesagt, auf diese Komposition bin ich stolz. Ganz recht, Komposition sagte ich. Nun, weiter rede ich jetzt nicht darüber. So etwas muß man selbst sehen. Was wolltest du doch noch sagen? Ach, richtig; außerdem haben wir uns entschuldigend viel zu erzählen. Also Du kommst?“

Die liebe Maus machte noch ein paar der üblichen Redensarten; dann sagte sie Ja. Hierauf begleitete Edith Alice ein kleines Stückchen und, danach Alice Edith usw., sodas nach Verlauf von zirka einer halben Stunde jede die andere ungefähr sechsmal hin und her geführt hatte. Endlich trennten sie sich aber doch, um nachmittags wieder zusammenzukommen.

Am Nachmittag saßen denn auch beide in Ediths Boudoir, wie es sich für intime Freundinnen gehört. Alice taten schon ein wenig der Kopf, die Augen und der Hals weh. So oft hatte sie sich in den acht Zimmern nach allen möglichen Dingen umschauen müssen. Edith fand nämlich in ihrem Heim,

das sie selbst komponiert hatte, alles entzückend. Alice sagte fortwährend „Ach“ und „Oh“, übermäßig entzückt war sie aber keineswegs von dem Geschauten. Sie hegte die unerschütterliche Ueberzeugung, daß, wenn sie selbst über solche großen Mittel verfügt hätte, alles das viel schöner ausgeführt und zusammengestellt worden wäre. Natürlich sagt man etwas dergartiges als gut erzogene junge Dame der anderen nicht ins Gesicht, sondern höchstens in deren Abwesenheit zu dritten. Alice nahm sich denn auch fest vor, am Abend in der kleinen, äußerst distinguierten Gesellschaft, zu der sie eingeladen war, eine erschöpfende Kritik an Ediths berühmter Komposition zu üben.

„Reizend, ganz wundervoll“, resümierte Alice, als sie sich endlich in dem erwähnten Boudoir in einen sehr niedrigen und folglich sehr unbequemen Fauteuil sinken ließ, und dies reizende Märchenschloß hat sich meine süße Edith wirklich ganz allein aufgebaut?“

„Ganz allein, Du gutes Kind, das kannst Du mir glauben,“ versicherte Edith, der Freundin vor Freude eine Menge Küsse gebend. „Also Dir gefällt es?“

„Ich bin einfach sprachlos, Du bist eine wirkliche Künstlerin, lieber Schatz,“ versicherte Alice, indem sie sich vergeblich bemühte eine andere Stellung beziehungsweise Lage in dem martervollen Sessel einzunehmen. „Und was sagte denn Dein Mann dazu?“

„O, mein Mann, der hat wenig Zeit, sich um solche Dinge zu kümmern. Du weißt ja, die Männer sind von ihrem Klub und hundert anderen Dingen fortwährend in Anspruch genommen. Oder weißt Du es nicht? Nun, so wirst Du das erfahren, sobald Du geheiratet hast. Uebrigens ist das auch sehr gut so. Ein Mann darf nicht zu viel zu Hause sein. Desto größer ist die Freude, wenn man ihn wieder sieht.“

„Das scheint mir sehr begreiflich. Wie geht es denn eigentlich Robert?“

„Deinem früheren Anbeter? Nun, er arbeitet noch

viel eifriger, als vorher. Anfangs soll er sehr unglücklich gewesen sein.“

„Du wirst mir aber doch darin recht geben, daß ich nicht anders tun konnte?“

„Aber natürlich, Alice; schon der bloße Gedanke ist gräßlich: eine Ehe, in der man mit jedem Schilling rechnen muß. Das mag für die gewöhnlichen Leute gut sein, die sind zum Arbeiten da.“

„Stell Dir das nur einmal so recht deutlich vor,“ rief Alice aufgeregt, eines Tages geht das Geschäft schlecht und man weiß nicht mehr, von wo man das Geld für Essen und Kleider hernehmen soll.“

„Das ist dann kaum noch Ehe zu nennen, mein Engel, Es ist bloß noch ein Nebeneinanderleben, weiter nichts. Jeder muß Dir selbstverständlich recht geben. Darüber brauchst Du Dir gar keine Gedanken zu machen.“

„Ein guter Junge war Robert freilich,“ fügte Alice hinzu.

„Und außerordentlich hübsch und lustig,“ meinte Edith.

„Um den es wirklich schade. Wenn er nur ein bißchen mehr Geld hätte.“

„Er wird doch wohl noch eine ganz gute Partie machen.“

Edith lachte laut auf.

„Du hältst Dich doch wohl nicht für verpflichtet, Dir darüber den Kopf zu zerbrechen, törichtes Täubchen. Man ist eben hin und wieder in die Notwendigkeit verſetzt, einem Herrn einen Korb zu geben. Wenn Du älter wirst, wird Dir das noch manchmal passieren. Mit Deinen sechzehn Jahren kannst Du da noch gar nicht mitreden.“

„Und Du bist —“

„Schon zwanzig, mein Schatz. Vor vier Wochen wurde ich zwanzig. Bis zum zwanzigsten Jahre kann man noch ruhig abwarten, bis der rechte kommt.“

„Und danach?“

„Wird es dringend“ lachte Edith. „Dann ist es höchst Zeit, sich zu versorgen.“

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz entgegengenommen.



L  
ng

r- und

13 3—3

stifte  
papier.



3. In der Wingerversammlung, welche am 3. Pfingsttag in Bistritz stattfinden soll, wird der Bericht der Winger aus den Weinbaugemeinden erstattet, über Erfahrungen betreffend günstige Erfolge, über neue Versuche mit Traubensorten und Traubenhandel beraten. Die Teilnehmer erhalten ein Taggeld von 1 Krone. Besonders wichtige Beschlüsse werden veröffentlicht.

4. Im Beginn des Herbstes soll in Vermeich eine Wingerversammlung stattfinden. Dabei sind zwei Vorträge zu halten etwa: a) Reiner und gemischter Saft von Weinstöcken und b) Wie beugt man den Weinkrankheiten vor? Zugleich kann bei günstigem Jahrgang eine Ausstellung von Trauben aus Vermeich, Lechnitz und Saanktgeorgen stattfinden.

5. Besuch mehrerer Weinbaugemeinden durch den Obmann oder andere sachkundige Männer etwa im Budakfale oder im Sajogebiete, um besonders dem Tafeltraubenbau mehr Pflege zu gewinnen.

6. Schriftliche Belehrung über weinbauliche Angelegenheiten, besonders in den landwirtschaftlichen Blättern durch den Obmann.

7. Verlosung von Werkzeugen und Büchern für den richtigen Betrieb des Weinbaues. Die Kosten trägt die Bezirkskasse.

Friedrich Graef,  
Obmann der Weinbauktion.

## Urbarmachung des Waldbodens in Feldern und Wiesen.

Nachdruck verboten.

Es kann nicht genug vor der starken Ausrottung der Wälder gewarnt werden. Dadurch werden Fehler begangen, die sich nicht an dem betreffenden Besitzer, sondern auch an der ganzen Gegend oft schwer rächen. Der Wald hat einen großen Einfluß auf das Klima; in waldbreichen Gegenden gibt es wohl kühlere Sommer aber nicht zu strenge Winter. Der Wald hat aber auch die unschätzbare Eigenschaft, die Niederschläge (Regen und Schnee) festzuhalten. Infolgedessen werden Ueberschwemmungen vermieden und es findet auch nicht leicht die Austrocknung der Quellen statt.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus ist aber auch der Wald eine der sichersten Einnahmsquellen. Wenn die Felder und Wiesen wegen Dürre und Nässe nichts tragen, bleibt noch immer der Wald übrig. Auch liefert der Wald in Notjahren Stroh und Futter und gibt Beschäftigung für die stille Zeit des Winters.

Nur in den äußersten Notfällen sollte daher Wald in Wiesen oder Felder umgewandelt werden. Es wäre auch zu erwägen, ob das nicht auf die Art und Weise geschehen soll, daß man nach einigen Jahren die benutzten Grundflächen wieder der Waldkultur zurückgibt, wie dies häufig in Gebirgsgegenden (Brandbrennen) geschieht.

Will man Waldland zu Feld oder Wiese umwandeln, so muß die Fläche gut gerodet werden. Hierauf werden die Steine entfernt und der Boden geebnet. Soll das Grundstück als Ackerland benutzt werden, so eignen sich zum ersten Anbau besonders Hafer oder Kartoffeln. Auf dem Neubruck kommt der Hafer noch am besten fort, da er am genügsamsten ist. Gute Wiesengräser und Kleearten kommen aber nicht gut fort,

weil sie an den Boden, gleich der Hackfrucht höhere Ansprüche stellen. Um den Boden locker und mürbe zu machen, gibt man mit Vorteil zuerst eine Stallmistdüngung und ergänzt dieselbe durch 4—5 Meterzentner Kainit und ebensoviel Thomasmehl pro Joch. Dadurch bringen wir Kali und Phosphorsäure in den Boden, zwei für die Entwicklung aller Kulturpflanzen unbedingt notwendige Pflanzennährstoffe. In diesem Falle wird dann der Hafer auch besonders gut gedeihen und man kann nach der Einerntung des Hafers auch Hackfrucht geben. Durch die Hackfrucht wird der Boden mehr unkrautfrei und man kann nach der Hackfrucht dann eine Kunstweise mit gutem Erfolge anlegen. Hierzu baut man ein Gemenge von guten Gräsern und Kleearten an, deren Mischung sich nach dem Boden und dem Klima der betreffenden Gegend richtet. Die Kaliphosphatdüngung (durch Kainit und Thomasmehl) ist mindestens alle drei Jahre zu wiederholen, weil sonst die Erträge in der Menge und Güte sofort nachlassen würden. Statt des Kainit kann besonders für Berglagen, wohin der Transport schwierig ist, auch das 40%ige Kalisalz gegeben werden. Vom 40%igen Kalisalz braucht man nämlich nur den dritten Teil, da 40%iges Kalisalz mehr als dreimal soviel Kali enthält als Kainit.

## Auszug aus dem Komitats- antragsblatt Nr. 2.

9321. Dem Schotterlieferanten Mendel Löbl sind 5% Teuerungszulage von der Kongregation beschlossen worden pro 1907—1909.

9352. Ebendasselbe dem Koruz Adeodat.

9—907. Für die bevorstehende Viehvisitation sind die nötigen Schritte zu tun; zur Verhinderung der Einschleppung von Viehkrankheiten sind die Maßregeln streng einzuhalten.

9533. Der Gassenverkauf der »Friss Ujság u. Magy. Hirlap« ist bis 1. April l. J. bewilligt.

9553. Die Pränumeration des »Közsegi Közlöny« wird empfohlen.

9706. In Des werden die Hengste aus dem Staatsdepot am 12. Februar ausgeteilt.

14. Regelung des Hausierhandels vom 1. Januar 1908.

9389. Der Seidl Erze aus Gyögyhegyháza ist jede Unterfertigung zu verweigern.

Verzeichnis der neugewählten Komitatsbeamten.

564. Hegeudis Mihály, Forstwart aus Schönbrunn, hat sein Beerdigungszeugnis verloren, dasselbe wird als vernichtet erklärt.

Kurrentierungen.

308. Flennd Todor aus Majer wegen Uebertretung.

9468. Hudak Karoly, minderjähr., wegen Zuständigkeit.

9507. Freundl Janos aus Vágahely w. Zuständigkeit.

41. Richter Johann, Notarsadjunkt, wegen Zustellung von 5 Kronen Gebühr.

9429. Verzeichnis der unbekanntem Stellungsplichtigen des Moezer Bezirkes.

9531. Jylar Gabor aus Kassa wegen Zuständigkeit.

9210. Zwerg Franz und Genossen "

9513. Schustek Michael, Schneidergesell "

9448. Thot Josef aus Kisocz wegen "

## Estras din foaia oficiósă comitatensă nr. 2.

9321. Liferantului de pietriș, Mendel Löbl s'au voit prin hotărâre congregatională 5 percente ajutor de scumpire pro 1907—8.

9352. Tot-așa lui Korutz Adeodat.

9—907. Pentru visitatiunea vitelor s'au se facă pașii necesari.

9533. Vinderea pe stradă a gazetelor »Friss Ujság« și »Magyar Hirlep« s'au permis până 1 Aprilie c.

9553. Prenumerarea pe Községi Közlöny se recomandă.

9706. In Dés se împărțesc armăsari din depoul statului in 12 Februarie a. c.

14. Regularea colportării din 1 Ianuarie a. c.

9389. Seidl Erzi din Györszentmárton e a se interzice ori-ce ajutor.

Consemnarea oficianților comitatensi noi aleși.

564. Hegeudis Mihály, forestieri din Szépnnyir și-a perdat atestatul de jurământ, se anulează.

Curentări.

308. Flämend Todor din Majer p. transgresiune.

9468. Hudak Károly mionr. p. competință.

7507. Freundl Janos din Vágahely tot-așa.

41. Richter Janos, adjunct der notar pentru inmanuare de 5 cor.

9429. Consemnarea necunoscutilor obligați la asen-tare din districtul Mocz.

9531. Jylar Gabor din Kassa p. competință.

9210. Zwerg Franz și soții tot-așa,

9513. Schuszek M., croitor tot-așa.

9448. Thot Josef din Kisocz tot-așa.

## Tagesnachrichten.

Die dritte Wintervorlesung des »Vereins zur Förderung des Frauenwerbes« findet Montag, den 20. d. M. im kleinen Saale des Gewerbevereines statt. Den Vortrag hält Herr Pfarrer J. J. Graef-Wettersdorf über das Thema: »Ich und Du« (Egoismus und Altruismus). Eintritt 50 h, Schulbesuchende 20 h. Anfang 5 Uhr. Kassaöffnung dreiviertel 5 Uhr. Die Vereinsleitung.

Wie immer dürfte der Kostümball des ev. Frauenvereines auch besser einer der besuchtesten, interessantesten und schönsten Bälle des diesjährigen Faschings gewesen sein. Der Besuch war zwar merklich geringer als in anderen Jahren, immerhin aber so zahlreich, daß der große Tanzsaal des Gewerbevereines im Parterre ganz besetzt war. Dieser Ball könnte auch als ein internationaler bezeichnet werden; denn außer den sächsischen waren auch die Landespersonen aller anderen Nationen unserer Stadt vertreten. Die ebenso seltsamen wie äußerst gelungenen und geschmackvoll ausgestatteten Kostüme wurden allseits bewundert und boten Gelegenheit, die Träger derselben aus ihrer Haltung und Bewegung zu erraten. Getanzt wurde nicht bloß von der tanzlustigen Jugend, sondern — namentlich in der Quadrille — auch von den älteren Jahrgängen. Alles in allem: der Kostümball fiel glänzend aus.

Der Gesundheitszustand in unserer Stadt und ihrer Umgebung läßt schon seit mehreren Wochen sehr viel

„Und wie geht es Willy?“ fragte plötzlich Alice. Edith wurde sehr rot.

„Warum erschreckst Du mich so mit solchen unvermuteten Fragen? Was weiß ich von Willy? Mein Gott, mit ihm war es ja nur ein Scherz, ein wenig Zeitvertreib aus Langeweile. Aber da fällt mir eben ein, daß Du immer so gerne ein Gläschen grünen Chartreuse trankst, Liebling. Einen Augenblick —“

Edith verschwand und kehrte bald darauf mit einer geschliffenen Karaffe voll Chartreuse und einem Tablett reizender Miniaturgläser zurück.

Alice klatschte fröhlich in die Hände.

„Du bist doch auch nicht böse, wenn Dir jemand ein Gläschen davon offeriert?“ fragte sie boshaft.

„Wart, Du kleine Schlange,“ lachte Edith, „zur Strafe mußt Du zwei Gläser trinken.“

Die beiden Damen tranken, lachten und plauderten. Allmählich wurden es bei jeder nicht nur zwei, sondern drei und endlich vier Gläser. Die Wangen überzogen sich mit hellem Rot und die Augen erhielten lebhafteren Glanz. Ein paar solche Tropfen tun Wunderdinge und sind durchaus nicht unstatthaft. Nur öffentlich trinkt eine Lady keinen Alkohol. Pui, wie gewöhnlich und verwerflich wäre das. Gerade, als wenn eine Dame sich vor allen Leuten pudern oder Kot auf die Lippen legen wollte. Solche Dinge schicken sich nur für das Boudoir.

Alice hielt es auf ihrem Sessel nicht mehr aus. Sie stand auf und ging auf die Suche nach einer anderen Sitzgelegenheit.

„Suchst Du etwas, kleines Aeffchen?“ fragte Edith.

„Ach nein, mein Herzchen,“ erwiderte Alice, „ich habe das nur so in der Gewohnheit, hin und wieder den Platz zu wechseln.“

Dabei ließ sie ihren Blick begehrtlich auf eine schöne breite Ottomane fallen, die im Hintergrund des Zimmers stand. Edith bemerkte das und beide schoben darauf die Ottomane vor das Fenster. Alice legte sich darauf und Edith setzte sich auf ein Kissen zu ihren Füßen.

„Der Chartreuse ist prachtvoll,“ bemerkte Alice, „er verfehlt einen erst so recht in die wirkliche Plauderstimmung. Meinst Du nicht auch?“

„Gewiß, gewiß, Mäuschen. Nur zu viel tut nicht gut, sonst plaudert man am Ende zu viel aus.“

Alice machte ein höchst unschuldiges Gesicht.

„Bei mir ist das nicht möglich, mein Schatz, ich habe

nichts zu verschweigen, also auch nichts auszuplaudern.“

Edith drohte lachend mit dem Finger.

„Ei, ei, Kleine, meinst Du, Du schwägest mir ein solches Märchen vor?“

Alice fuhr heftig erröthend auf.

„Am Ende glaubst Du mirs nicht?“

Edith erhob sich von ihrem Kissen und trat dicht zu Alice heran, ihren Arm um deren Nacken schlingend.

„Nein,“ flüsterte sie, „das glaubt der kleine, süßen Alice kein Mensch, daß sie nicht irgend etwas auf dem Herzen hat, das sie niemanden leicht anvertraut. Dazu ist sie viel zu hübsch.“

Alice sagte nichts, sie sah lächelnd vor sich hin, dann brach sie in ein lautes übermütiges Lachen aus.

„O Du Neugierige,“ rief sie. „Meinst Du, ich lasse mich so von Dir ausfragen? Nein, nein, nein. Was die Alice nicht sagen will, erzählt kein Mensch.“

„Also doch,“ sagte Edith sichernd, „siehst Du, daß ich recht hatte. Ich wußte es ja. Wenn Du nun schon so viel verraten hast, kannst Du auch noch mehr sagen. Nun, meinst Du nicht?“

Mit einem schnellen Ruck erhob sich Alice von ihrem Ruheplatz und trat ans Fenster.

„Niemals. — Uebrigens, reden wir jetzt von etwas anderem. Erzähle mir etwas von Euren Gesellschaften. Auch von Deinem Mann weiß ich noch nichts.“

Edith trat gleichfalls ans Fenster. Man plauderte allerhand Boshafes von diesem und jenem. Inzwischen kredenzte Edith noch einmal ein Gläschen von dem vorzüglichen Chartreuse.

„Jetzt ist es aber genug, Edith, ganz gewiß. Was würde Papa sagen, wenn ich nach Hause käme und hätte einen kleinen Schwips.“

„Dann sagst Du, Du habest furchtbare Zahnschmerzen gehabt und der Arzt hat Dir verordnet, eau de Cologne auf Watte auf den kranken Zahn zu tun und das Parfüm sei Dir in den Kopf gestiegen.“

„Und das wird Papa natürlich glauben?“

„Das ist seine Sache. Die Papas glauben manches nicht und tun doch anstandslos so, als ob sie es glaubten. Sollst Du, was hast Du —“

Alice war zusammengefahren. Gleichzeitig wandte sie sich hastig vom Fenster ab.

Edith blickte hinaus. Zwei elegante Herrn gingen draußen vorüber.

Alice war sehr rot geworden, aber auch Edith wechselte die Farbe.

„Was hast Du, Alice,“ fragte Edith weiter, diesmal aber in einem auffallend lebhaften Ton. „Kennst Du die Herren?“

Alice wollte eine Ausrede gebrauchen, aber Edith ließ sie nicht los.

„Du lägst, Du lägst. Ist das Dein Geheimnis?“

Burpurrot im Antlitz nickte Alice.

„Wenn Du mir Dein Wort darauf gibst, nichts zu verraten —“

„Ich schwöre Dir.“

„Dann will ich dir ein Geständnis machen.“

„Du bist verliebt?“

Alice nickte.

„Und er?“

„Ach!“

„Also wenigstens keine unglückliche Liebe?“

Alice merkte nicht, wie Ediths Stimme zitterte und wie ihre Freundin blaß wurde.

Gepreßt kam es von Ediths Lippen:

„Ein glückliches Liebespaar — ich gratuliere.“

Jetzt blickte Alice zu Edith auf.

„Warum bist Du so blaß? Fehlt Dir etwas —?“

„Es ist nichts,“ hauchte die andere fast tonlos, „aber Alice, welcher von beiden ist es? Der Blonde oder der Scharze?“

„Der Blonde —“

„Ah!“

Wie ein fröhlicher Aufschrei kam es von Ediths Lippen.

„Gott sei Dank!“

Das Blut kehrte wieder in ihre Wangen zurück.

„Ach Mäus, wie hast Du mich erschreckt!“ rief sie.

Dann lachte sie lustig auf.

„Kennst Du den Blondem?“ fragte Alice.

„O, sehr gut, mein Schatz. Sehr genau sogar, viel zu genau!“

„Biel zu genau? Was soll das heißen? Du lachst so eigenmächtig? Um des Himmelswillen, das ist doch nicht etwa —“

„Mein Mann, kleines, dummes Aeffchen. Bloß mein Mann —“

Und Edith lachte, bis ihr funkelnde Tränen in die schönen Augen traten.

NSÄ Nr. 2.  
el Löbl's au  
ate ajutor de

se facă pa-

Friss Uj-  
1 Aprile c.  
lony se re-

din depoul

rie a. c.

ton e a se

noi aleși.

zépnyir si-a

ansgresiune.

etintă.

t-asa.

r pentru in-

gați la asen-

petintă.

„Vereins zur

den 20. d.

Den Vortrag

das Thema:

Eintritt 50 h,

öffnung drei-

insleitung.

all des ev-

theiten, inte-

en Faschings

inger als in

h der große

s besetzt war.

er bezeichnet

die Standes-

vertreten. Die

machvoll aus-

nd boten Ge-

ng und Be-

von der tanz-

drille — auch

er Kostümball

Stadt und

en sehr viel

Edith wechselte

ter, diesmal

emitt Du die

Edith ließ

einmisse?"

t, nichts zu

„

as —?"

onlos, „aber

de oder der

Ediths Lippen.

urück.

rief sie.

ogar, viel zu

Du lachst so

doch nicht

Blöß mein

änen in die

zu wünschen übrig, da die Influenza die ganze Bevölkerung heimfucht. Es gibt in unserer Stadt Häuser, deren Bewohnerschaft bis auf ganz wenige Personen durchwegs an dieser Krankheit betlägerig geworden sind. In der oberen Vorstadt sind derselben eine junge Frau und ein erwachsendes Mädchen in der Vorwoche zum Opfer gefallen.

**Schützenverein.** Bei dem am 10. d. M. stattgefundenen Kapellschießen haben Preise errungen: Esallner C., Esallner A., Trendl G. Sonntag Fortsetzung des Winterschießens. Gäste geladen. Schützenbrüder willkommen. Gut Blei!

**Der Kinderball** des Gewerbevereines findet nicht wie ursprünglich bestimmt, am 21., sondern Donnerstag, den 23. d. M., im großen Saale des Gewerbevereines statt. Einladungen sind an die Mitglieder bereits ergangen.

**Todesfälle.** Sauf entschimmert ist in der Nacht zum 15. d. M. der hochbetagte Gerbermeister und Bürger unserer Stadt, Herr Michael Fuß. In ihm schied einer der letzten Sprossen der Patrizierfamilie Fuß, die vor drei, vier Jahrzehnten eine hervorragende Rolle in der Gerberei und im öffentlichen Leben spielte. Der Entschlafene war ein grundehrlicher, biederer Charakter, weshalb er allseits geachtet und geehrt war. Dem ev. Presbyterium, sowie der Stadtkommunität gehörte er in früheren Zeiten eine längere Reihe von Jahren an. Michael Fuß hatte bei nahezu stetem Wohlbestehen das biblische Alter von 82 Jahren erreicht. Auch am Vorabend seines Ablebens hatte er sich noch ganz wohl gefunden. Während der Nacht fiel er einem Herzschlag zum Opfer. Unter zahlreicher Begleitung wurde der Dahingegangene Donnerstag, den 16. d. M., 2 Uhr nachmittag auf dem ev. Friedhofe bestattet. Ruhe seiner Asche.

— Im Alter von 49 Jahren starb am 15. d. M., 11 Uhr abends, Herr Richard Breuer, f. ung. Finanzsekretär und Hauptmann d. Reserve und wurde Freitag, den 17. d. M. mit militärischem Gepränge und zahlreicher Begleitung auf dem ev. Friedhofe beisetzt.

— Am gestrigen Samstag, starb nach kurzem Leiden Frau Anna Weiß, Webersgattin, im Alter von 62 Jahren.

**Die Unterbeamten und Diener** des hiesigen Post- und Telegraphenamtes veranstalten am 25. d. M. einen Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Ball im großen Saale des Gewerbevereines. Eintritt K 1.60, Familienkarte K 3.—, Galerie K —.80. Beginn 8 Uhr abends. Karten hierzu sind bei sämtlichen Briefträgern und am Schalter für rekommandierte Briefe zu haben.

**Die Diensthofnot** ist in unserer Stadt gegenwärtig unbeschreiblich groß, und zwar erstens, weil es an weiblichen Diensthofen fehlt und zweitens, weil die am Wägenmarkt erscheinenden Mittelträger unheimlich hohe Löhne verlangen. Ein Frau, der sich kaum die Nase trocken halten kann, verlangt 40—50 Gulden. Ist aber ein dienstbarer Geist bereits ein oder zwei Jahre in der Stadt bei wem immer im Dienste gestanden, so beansprucht er, nachdem er sich genau erkundigt hat, ob die fragliche Herrschaft in der Vordergasse wohne, ob und wie viele Kinder sie habe und ob dies und jenes seinen Wünschen entspricht, 60, 70 Gulden und solche Personen, die die städtischen Haushaltungen kennen, steigen auf einen Jahreslohn von 80, 90 Gulden.

**Eintragungen beim Staatsmatrikelamte** in der Zeit vom 10. bis 16. Januar 1908. Geburtsfälle 7. Todesfälle: Joham Merza, f. Exekutor, 47 J., röm.-kath.; Florika Budusan geb. Berbecar, Landbäuerin, 93 J., gr.-kath.; Eleonora Sahling geb. Böschl, Private, 69 J., röm.-kath.; Babel Leoniu Horchondar, Maurerkind, 6 J., gr.-kath.; Demeter Biligan, Landmann, 55 J., gr.-kath.; Friederike Schneider, Private, 50 J., ev.-luth.; Michael Fuß, Lederermeister, 82 J., ev.-luth.; Sofia Wolff, Landmannstochter, 14 J., ev.-luth.; Sofia Kreutner geb. Esifert, Landbäuerin, 23 J., ev.-luth.; Richard Breuer, f. u. Finanzkommissär, 47 J., röm.-kath. Aufgebote: Johanna Brechner und Katarina Sponer; Gottfried Schmidt und Simonedda Meyer.

**Ueber die Installation** des neugewählten evang. Kronstädter Stadtpfarrers und Superintendentialvikar Dr. Fr. Herfurth entnehmen wir dem „Sieb. D. Tageblatt“ folgendes: „Die Installation des Kronstädter Stadtpfarrers ist gestern (15. Januar) in erhebender Weise vorgenommen worden. Am Tag vorher, Dienstag nachmittag, hatte Vikar und Stadtpfarrer Dr. Franz Herfurth, begleitet von einem über dreihundert Köpfe zählenden glänzenden Vandalium von Landeuten aus dem ganzen Burzenland und empfangen von der gesamten ev. Bevölkerung Kronstadts seinen Einzug gehalten. Abends war ihm von den Studenten und jungen Kaufleuten ein Fackelzug dargebracht worden. Sowie für heute. In der nächsten Nummer hoffen wir über den weiteren Verlauf dieser Installationsfeier ausführlicher berichten zu können.

**Kundmachung.** Ich gebe bekannt, daß die Hundesteuerkonfiskationsliste per 1908 vom 20. d. M. durch acht Tage in der Kanzlei des Polizeikommissärs zur allgemeinen Einsichtsnahme aufliegt, wo auch etwaige Reklamationen in obgenannter Frist eingereicht werden können. Es liegt im Interesse eines jeden Hundebesizers, sich persönlich von der Höhe der Bemessung in der obgenannten Frist zu überzeugen, da später eingereichte Reklamationen nicht berücksichtigt werden. Gyürk, Polizeihauptmann.

**Ostern in Jerusalem.** Am 21. März beginnt in Genua die 24. Orientfahrt. Dieselbe dauert 40 Tage, berührt Neapel, Messina, Griechenland, Konstantinopel, Syrien, Palästina, Aegypten und endigt am 20. April in Triest. Teiltouren sind zulässig. Bis Konstantinopel wird der große Salondampfer „Sachsen“ des Norddeutschen Lloyd, von dort bis Beirut ein französischer und auf der Rückreise ein österreichischer Gildampfer benutzt. Auch diese große Orientreise wird wie die am 8. Februar beginnende 23. Fahrt von Herrn Jul. Volzhausen in Solingen persönlich geleitet. Die auf Grund der bisherigen 22 Gesellschaftsreisen nach dem Orient gesammelten Erfahrungen bieten die Gewähr für die tadellose Durchführung einer jeden Fahrt. Es werden für eine Reise

höchstens 15 bis 20 Meldungen angenommen. Die 25. Orientfahrt beginnt am 4. April in Genua unter Benutzung des großen Salondampfers „Preußen“ des Norddeutschen Lloyd. Das ausführliche Programm ist von dem Veranstalter der Reisen kostenfrei zu beziehen.

**Beim Jahreswechsel** möchten wir es nicht unterlassen, unsere Leser aufs Neue auf die Vorzüge des bekannten Familienjournals „Das Buch für Alle“ aufmerksam zu machen. Die Zeitschrift genießt schon längst den Ruf, die gediegensten und dabei die unterhaltendsten und spannendsten Romane zu bringen, und wer die zur Zeit laufenden „Der Heiratsmarkt“ von Hedwig Erlin und „Was die Nacht verbarg“ von E. Ph. Oppenheim kennen lernt, wird gern und freudig diesem Urteil beistimmen. Man wird selten etwas Interessanteres und Erhellenderes lesen. Der reiche Bilderreichtum des „Buches für Alle“ ist an Güte und künstlerischer Vollendung als geradezu hervorragend zu bezeichnen.

In Bistritz zu beziehen durch die Buchhandlung E. W. Schell. **Auf der bürgerlichen Mittags- und Abendtafel** finden wir viel Gerichte, die noch heute mit demselben Aufwand von Butter, Eiern und andern teuren Zutaten bereitet werden, wie zu Großmutterzeiten, wo alles so viel billiger war. Ungleich ihrer französischen oder amerikanischen Schwester hängt die deutsche Hausfrau, wie die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ in ihrer neuesten Nummer ausführt, sehr an überkommenen Altwohnheiten und ist für Neuerungen in der Küche weniger zu haben. Und doch fänden viele Hausfrauen ein besseres und leichteres Auskommen, wenn sie sich mit den guten neuen Erzeugnissen auf dem Gebiete von Küche und Vorratskammer bekannt machen und aufreundeten! Zu diesem Ziele führt am einfachsten und sichersten ein Abonnement auf die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“, das bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für vierteljährlich 1.60 Kr. zu beziehen ist. In Bistritz zu beziehen durch die Buchhandlung E. W. Schell.

### Offener Sprechsaal.

#### Einladung

zu der am 26. Januar 1908, vormittags halb 11 Uhr stattfindenden **Generalversammlung** des III. Bistritzer Leichenbestattungsvereines im kleinen Saale des Gewerbevereines, wobei bemerkt wird, daß im Falle die Generalversammlung an diesem Tage nicht beschlußfähig sein sollte, dieselbe am 2. Februar l. J. zur selben Zeit ohne Rücksicht auf die anwesenden Mitglieder abgehalten werden wird.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Entgegennahme des Prüfungsberichtes über die 1907er Vereinsrechnung, Erteilung des Abjurationsurteils an den Kassier, bezw. an den Ausschuß.
3. Freie Anträge.

Bistritz, am 13. Januar 1908.

#### Für den Ausschuß:

Joh. Kainer, Schriftführer. Carl Schell, Vorstand.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

**Michael Fuß**  
Lederer

und für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnisse sagen herzlichsten Dank  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## INSERATE.

### Zu verkaufen:

Stockhohes Haus mit Garten,

Hauptplatz Nr. 43,

ein Meierhof, Viehmarkt Nr. 27,

ein kommittierter Grund,

3 Joch 313 Quadratlastern, am Neckfuß, mit 70 Obstbäumen bepflanzt.

Näheres zu erfragen bei **Julius Lani**, Hauptplatz Nr. 43.

Nr 19/1908. F. u. W. A.

### Kundmachung.

Am 22. Jänner 1908, nachmittag 2 Uhr, wird das im städt. Magazine beim Choleraspitale auf dem Viehmarkt befindliche alte Eisen und Blech an Ort und Stelle im Lizitationswege an den Meistbietenden verkauft.

Das zu verkaufende Material kann dortselbst in Augenschein genommen, die Lizitationsbedingungen aber während der Amtsstunden im Amtskafel des städt. Forst- und Wirtschaftsamt eingesehen werden.

Bektercze, am 14. Januar 1908.

Das städt. Forst- und Wirtschaftsamt.

Krausz, Wirtschaftsadjunkt.

## Eine Wohnung,

Zwei Zimmer, Hof, Holzschoppen, Keller, Aufboden, Obst- und Gemüsegarten, Scheune und Stall, ab 1. Februar zusammen um 12 fl. zu vermieten.

Näheres im Hause selbst: **Obere Vorstadt,**  
20 2—3 **Hauptstraße Nr. 54.**

## Platzagent

der bei Kaufleuten und Bäckern gut eingeführt ist, wird für einen Artikel der Lebensmittelbranche für alle größeren Städte aufgenommen. Anträge unter: „**Kolossaler Erfolg Nr. 155 an Rudolf Moisse,** Reichenberg.

Staats-, Komitats-, städtische Beamte u. Offiziere

können ohne Wechsel, gegen Schuldscheine

zu 6 1/2 bis 7% Zinsen

## DARLEHEN

erhalten.

Keine Vorschüsse, Honorar nachträglich!

Auf bewilligte Darlehen beschaffen wir Vorschüsse!

Bei Abweisung von Versicherungsgesellschaften beschaffen wir Obligationen.

Reelle und schnelle Abwicklung!

Bei Ansuchen bitten wir um Angabe des Grundgehaltes, des Quartiergeldes, der Anzahl der Dienstjahre und des Lebensalters.

11 (4—10) Retourmarke ist beizuschliessen!

## Beamten-Kredit-Institut

Budapest, VII., Nyár-utca 12. sz.

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága.

Sz. 2453/907 kb.

Tárgy. A Lesvölgyi magánhasználatu erdei iparvasut létesítéséhez Kisilva és Less községek határaitban szükséges földterületeknek kisajátítási eljárása.

## Hirdetmény.

Kereskedelemügyi m. kir. Miniszter Úr ó Nagyméltósága f. évi december 15-én kelt 93642 III. 1907. sz. rendeletével a naszódvidéki helyiérdekű vasut Kisilva állomása mellől Nagyilva község keleti részéig tervezett és korlátolt közforgalomra berendezendő erdei iparvasutból kiágazólag a Less völgyében tervezett magánhasználatu erdei iparvasut 9. szelvényétől a végpontig végrehajtandó vasuti építkezés céljaira Kisilva és Less községek határaitban fekvő a kisajátítási tervek és összeírásokban körülirt ingatlanokra, a kisajátítási jogot engedélyezte. Ennek folytán a kisajátítási eljárás kerestülvitelére kiküldött bizottság Láni Godofréd alispán, mint elnök, Kemény Bertalan kir. főmérnök és Dr. Linul György tisztü ügyész mint tagok valamint a melléjük jegyzőül adott Dr. Kräutner Albert I. aljegyző működésüket Less községhezánál 1908. évi január 27-én d. e. 10 órakor és folytatólag ugyanazon napon d. u. 4 órakor Kisilva községhezánál fogják megkezdeni.

Miről az érdekeltek azzal értesítettnek, hogy a kisajátítási tervrajz és összeírás az illető község előjáróságánál a mai naptól kezdve közszemlére ki van téve.

Megjegyeztetik, hogy a bizottság a kisajátítási terv megállapítása felett akkor is érdemileg határoz, ha az érdekeltek közül senki sem jelenne meg.

21 2—3

A vármegyei közigazgatási bizottsága nevében.

Besztercze, 1907 december 29-én.

Gróf Lázár s. k., főispán-elnök.

## 40 Kronen

genügen zur Begründung einer **selbständigen Existenz** oder **Nebenerwerbes**. Ohne Fachkenntnisse und besondere Räume ausführbare, leichte, sofort lohnende Fabrikation. Grosse Erfolge nachweisbar. Hunderte Anerkennungen. Katalog gratis.

Siebenhirten vegyeszeti iparmu magyarorsz. fioktelepe, Budapest, I., Orbánhegyi-ut 6./S

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



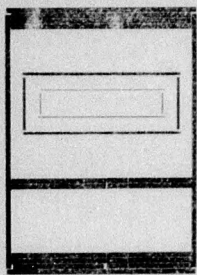
### Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
22 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München** sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Von der Direktion der Spar- und Kreditanstalt „Soimusana“ in Szajó-Solymos (Nagy-Szajó).

### B. I. Publikum!

Die Anstalt „Soimusana“ hat es für gut befunden, eine sogenannte Familienkassette einzurichten, zu welchem Zwecke auf Verlangen momentan

### eine Sparkassette

geschickt wird, damit darin täglich, wer immer, nach Möglichkeit eine gewisse Summe sparen könne.

Die Kassette wird gratis zugesandt.

Der Schlüssel der Kassette wird bei der Anstalt aufbewahrt, von wo aus regelmäßig monatlich ein Kassabeamte entsendet wird, um die eventuell gesparten Gelder einzusammeln, bei welcher Gelegenheit er dem Einleger ein Sparbuch übergibt.

Die erste Einlage sowie die Kaution für die Kassette beträgt 3 Kronen.

Die gesammelten Gelder werden wie folgt fruchtifiziert:

Täg.	20 h	40	60	80	1.-	2.-	Einl. in 5 Jahr.	Zuwachs	K	Kapital	Zinsen	Zusam.
										365	37.98	402.98
										730	75.96	805.96
										1095	113.94	1208.94
										1460	151.92	1611.92
										1825	189.90	2014.90
										3650	370.80	4029.80

Die Spareinlagen können auch auf längere Zeit erfolgen. Es ist ratsam, Spareinlagen für Kinder bis zur Erreichung des Alters von 18—20 Jahren zu machen, wannselbst die Anstalt momentan die ganze Summe auf einmal auszahlt.

Wir machen daher das p. t. Publikum auf das neue Sparsystem aufmerksam, das Sprichwort ermahnd:

„Spare in der Jugend, Damit du im Alter nicht Not leidest.“

„Soimusana.“

6 3-7

Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

Erfaß für

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.

**Warnung.** Mindervertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Fischer an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Fördl, Apotheker in Budapest, Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

## FrISCHE FISCHE

jeden Donnerstag zu haben bei  
**L. Paoletto** Spitalgasse Nr. 14.



Erprobte und bestanerkannte Uhren nur bei  
**Wilh. Köllmer**  
Wien, IX. Servitengasse 1  
k. u. k. handelsg. prot. bürgerl. Uhrmacher-  
**Werkstätte**

für Erzeugung neuer Uhren u. Uhrenreparaturen.  
Geschäftsgründung 1874. Festgesetzte Preise. Fachmännische exakte Reklage.  
3 Jahre reelle Garantie. Festgesetzte Preise. Fachmännische exakte Reklage.

### Grösstes Wiener Uhrenlager.

Strapaz. Nickel Remontoir von fl. 3.60. Echte Silber Remontoir von fl. 6.—. Gold-Damen Remontoir von fl. 14.—. Gold-Herren Remontoir von fl. 25.—. aufwärts. Pendeluhren. Gehwerk von fl. 7.—. Halb- und Stundenschlag von fl. 10.—. Küchenuhren von fl. 2.50. Weckeruhr 1-a Qualität von fl. 2.— aufwärts.

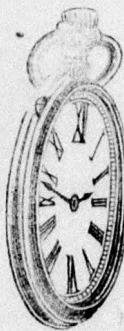
Alle Gattungen Gold- und Silberwaren.

**NEU!** Pendelregulatoruhren mit Turmglocken Resonanzton in bester und garant. feinsten Ausführung. Pendeluhren mit 24stündiger Gangdauer (Jahresuhren) fl. 5.— in feinsten Ausführung.

**OMEGA** Präzisions Anker Remontoir mit Komensschlüssel-Uhrwerk, bei allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet von fl. 18 aufw. mit 3 Jahre Garantie.

Eine Uhr soll für viele Jahre ein verlässliches Gebrauchsstück bleiben und man lasse sich daher von Anpreisungen der billigen Uhren oder Reparaturen nicht täuschen.

Uhrmacher & Händler 10%  
Bitte verlangen Sie gratis und franko Illustr. Uhrenkatalog.



## Zahnarzt Josef Perl

American Dentist

bleibt bis 22. d. M. und ordinirt täglich vormittag von 9—12 Uhr und nachmittag von 2—5 Uhr im Hotel König von Ungarn, Zimmer Nr. 2.

**FISCHER & COMP. MAGYARORSZEG**  
BAU- u. REBSCHULEN

150.000 Obstbaumme  
1.000.000 Obstweiden  
1.000.000 Heckenpflanzen  
Allehandlung Ziersträucher  
Beerenobst, Nadelhölzer  
Rosen u. S. W.

100000 Rebenveredlungen  
Europäische und Amerikanische Schnitt- und Wurzelreben.  
Spezialität: Fafeltrauben-Veredlungen

30.000  
veredelte Gießrizer u. verschiedene Ziersträucher.  
Prachtschirme.

Preisverzeichniss gratis

Alles raucht

# ABADIE

## CARL W. SCHELL

### Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:  
**Kanzlei- und Konzeptpapiere**  
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in  
**Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.**

Alle Kanzlei-Erfordernisse.  
**Lager** in geschmackvollen **Briefkassetten.**  
**Kopier-, Geschäfts- u. Haushaltbücher.**

**Ansichts-Karten**  
**Gratulations- und Genre-Karten**  
billig und geschmackvoll.

**Tinten**  
**Schreibfedern und Bleistifte**  
**Lampenschirme und Crèpepapier.**